

Mittelalterliche Tradition lebt weiter

Stader Pankratii-Brüderschaft feiert 606. Stiftungsfest – Fröhliches Geben mit Papierwerfen und Schluck aus dem Großen Willkomm

STADE. Das 606. Stiftungsfest der Pankratii-Brüderschaft in Stade ist gefeiert. In diesem Jahr empfing der festgebende Bruder Dieter Köhler seine Gäste im geschmückten Saal des „Hotelrestaurants Vier Linden“ in Schöllisch. Als echter Kehdinger Jung war es ihm wichtig, dort zu feiern, wo er aufgewachsen ist und sein bisheriges Leben verbracht hat.

Zur Eröffnung begrüßte der Präsidierende Ältermann Jürgen Baacke die Gäste und Brüder traditionell in plattdeutscher Sprache, namentlich Stades Bürgermeister Sönke Hartlef und seine Frau sowie Pastorin Heike Kehlenbeck. Er bat Gäste und Brüder um großzügige Spenden zum Wohle der Armen. Dieter Köhler hob den sozialen Gedanken der Brüderschaft hervor und gab zu bedenken, dass nichts im Leben selbstverständlich sei. Jeder Euro, der gespendet werde, sei wichtig zur Unterstützung bedürftiger Mitbürger. Sein Motto, Carpe Diem, genieße den Tag, wollte er auf seine Gäste übertragen. Das traditionelle Papierwerfen und ein Schluck Wein aus dem durch die Reihen der Gäste wandernden Großen Willkomm durften nicht fehlen. Der Pokal stammt aus dem Jahr 1637, wie Schriftführer Werner Hecker erzählt.

„Geben ist seliger denn nehmen“, waren die Eingangsworte zur Rede auf die Landeswohlfahrt des Bruders Oliver Grundmann, CDU-Bundestagsabgeordneter aus Stade. Lutz Feldtmann erläuterte, warum für Bruder Dieter



Konzentriert: Henning Porth, Gerd Bätje und der festgebende Bruder Dieter Köhler (vordere Reihe, von links) beim Anbringen des Silberzeichens am Tempel. Rechts schaut schon einmal Bernd Hermeling zu, der beim nächsten Mal zum Fest einlädt, links der Große Willkomm. Foto: Susanna Brunkhorst

Köhler Kehdingen der Mittelpunkt der Welt war und ist. Es wurde ein mit Anekdoten gespickter Lebenslauf, da sich die Brüder Lutz Feldtmann und Dieter Köhler seit Kindheitstagen kennen.

Dierk König nahm für seine Rede auf die Frauen und Jungfrauen ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Grundlage. In diesem wird die geschlechtliche Identität von sozialen und physischen Faktoren mitbestimmt. Nach der Genderfor-

schung gebe es nicht nur zwei oder drei Geschlechter, sondern bis zu 37 und mehr. Daher könne eine Rede über die Frauen so nicht mehr gehalten werden, sondern müsse variieren.

Bürgermeister Sönke Hartlef wies in seinen Grußworten der Stadt auf die vielfältigen gesellschaftlichen Verknüpfungen zwischen Kehdingen und Stade hin, die schon seit dem frühen Mittelalter existieren. Er bedankte sich für die Einladung und freue sich schon auf das Hansemahl im

Mai, bei dem die Brüder ihm das Essen servieren.

Im Namen der Gäste dankte Dr. Hartmut Meyer für die Einladung und das gelungene Fest. Er erinnerte daran, dass die Vorläufer der alten Gebetsbrüderschaften, die Kalandbrüder, schon aus Kehdingen kamen und auch heute noch in Kehdingen die Liebfrauenbrüderschaft existiert und feiert, allerdings in etwas rustikaler Art. Er hoffte, dass Wärme, Toleranz und die Bereitschaft des Teilens in dieser Tradition erhal-

ten bleiben. Pastorin Heike Kehlenberg empfand Dankbarkeit und Freude, dass die Brüderschaft seit Jahrhunderten nicht nachlässt, Menschen zu unterstützen, ein ermutigendes Zeichen gelebter Nächstenliebe. Es sei wunderbar, das fröhliche Geben hier miterleben zu dürfen und dass die Brüderschaft nicht müde werde, eine jahrhundertealte Tradition fortzusetzen, die immer noch nicht überflüssig geworden sei. Gefeiert wurde bis in die frühen Morgenstunden. (st)